

LUZERN

Ausgabe #01, Februar 2026

DAS STADTMAGAZIN

 **Stadt
Luzern**

DER MIX MACHT'S AUS

Das historische Zentrum weiterentwickeln:
als Lebensraum und Wirtschaftsstandort.



Stadt Luzern

IMPRESSUM

Verantwortlich

Stelle für Kommunikation
Simon Rimle
Dagmar Christen

Autorinnen / Autoren

Daniel Arnold (Aktuell)
Manuel Huber (MH)
Helen Iten
Julia Krummenacher (JK)
Andrea Müller (AM)
Simon Rimle (SR)
Luca Wolf (LW)

Korrektur

Alain Estermann

Grafik

hofmann.to

Bilder

Franca Pedrazzetti

Stadt (5, 10, 16 Mitte, 18, 19),
Jakob Ineichen (11), Stadt-
archiv/F2a/Anlass/Ereignis/
235:03/Roberto Topatigh (16
oben), Heinz Dahinden (17)

Druck

CH Media Print AG

Gedruckt auf Recyclingpapier,
hergestellt in der Schweiz

Erscheint viermal jährlich
in einer Auflage von
53'000 Exemplaren

Besuchen Sie uns auf Social Media

www.stadtluzern.ch
facebook.com/stadtluzern
instagram.com/stadtluzern
linkedin.com/company/
stadt-luzern
youtube.com/stadtluzern



Titelbild

Im Zentrum der Innenstadt:
Von der Krongasse in der
Kleinstadt gelangt man
über die Reussbrücke in
die Altstadt.

© Stadt Luzern



Korintha Bärtsch
Baudirektorin

EINE STADT FÜR ALLE

Eine Stadt lebt durch ihre Menschen, ihre Geschichten und ihre Vielfalt. Im vorliegenden «Stadtmagazin» zeigen wir das mit unseren Beiträgen in verschiedenster Weise auf.

Ab Seite 4 tauchen Sie in den Begegnungsort Innenstadt ein und erleben ihn aus verschiedenen Perspektiven. Im Porträt auf Seite 14 stellen wir die Verantwortlichen der Bruchweihnachten vor, die vor Kurzem den Anerkennungspreis Quartierleben erhalten haben. Ihre Arbeit ist ein Beispiel dafür, wie Engagement und Kreativität unsere Stadt zu einem lebenswerten Ort machen.

*Was möglich ist, wenn sich Menschen zusammen-tun und gemeinsam nach Lösungen suchen, zeigt ein Projekt aus dem Moosmattquartier. Die Besitzer*innen einer Blockrandbebauung haben eine Energiegenossenschaft gegründet, um mit Gas und Öl beheizte Liegenschaften langfristig mit erneuerbarer See-Energie zu versorgen. Den Bericht über den Nano-Energieverbund Budele-hoff finden Sie auf Seite 10.*

Von der Arbeit eines multiprofessionellen Teams im Schulhaus St. Karli und wie Zivildienst-leistende die städtischen Primar- und Sekundar-schulen unterstützen, lesen Sie ab Seite 12. Die Zivildienstleistenden sind mittlerweile ein wichtiger Teil des Schulalltags und helfen mit, die Kinder individuell zu fördern.

Luzern soll eine Stadt für alle sein, und bezahl-barer Wohnraum ist dafür eine wichtige Voraus-setzung. In diesem Jahr werden wir über wichtige Massnahmen zum Erhalt und zur Schaffung von Wohnraum entscheiden. Der Stadtrat hat seine weiterentwickelte Wohnraumpolitik vorgestellt. Nachdem der Grosse Stadtrat an seiner letzten Sitzung im Jahr 2025 die Debatten zu den beiden Wohnrauminitiativen vertagt hat, werden diese im Frühling im Parlament beraten. Voraussicht-lich im Juni 2026 werden die Stimmberechtigten darüber abstimmen können.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre des «Stadtmagazins» und allen Fasnachtsbegeisterten eine unbeschwerte und sichere Fasnacht.

4 INNENSTADT



In der Luzerner Innenstadt findet sich der Ursprung der Stadt. Hier, auf beiden Seiten entlang der Reuss, haben sich die ersten Siedlungen entwickelt.

Die Innenstadt hat sich über die Jahrhunderte ständig gewandelt. Sie bleibt aber ein lebendiger Ort mit vielen verschiedenen Menschen, die sich den engen Raum teilen. Der Schlüssel zu einer attraktiven Innenstadt ist und bleibt das Miteinander der verschiedenen Anspruchsgruppen.

10 QUARTIER



Im Moosmattquartier wollen Besitzende einer Blockrand-bebauung weg von Öl und Gas: Ihre Liegenschaften sollen 2034 ans künftige See-Energie-Netz angeschlossen werden. Im Sommer 2026 werden dafür Vor-bereitungsarbeiten gemacht.

12 SCHULE



Zivildienstleistende unterstützen die Lehrpersonen der Volksschule der Stadt Luzern: im Unterricht, bei der Pausenaufsicht oder bei administrativen Aufgaben. Heute sind es bis zu sechs pro Semester, ab Sommer 2026 werden es zehn sein.

14 PORTRÄT

Iris Polin und Yvonne Portmann organisieren Bruchweihnachten.

17 AKTUELL

Am Donnerstag, 12. Februar 2026, um 5 Uhr geht's los: Vom Schmutzigen Donnerstag bis in die frühen Morgenstunden des Aschermittwochs ist die Stadt Luzern im Ausnahmezustand. Damit die Fasnacht 2026 zu einem unvergesslich schönen Erlebnis wird, gilt es, ein paar Regeln zu beachten. Diese und zudem Informationen zu den offiziellen Fasnachtsumzügen erfahren Sie im «Stadtmagazin».

20 KEHRSEITE

«DIE FORDERUNG NACH FAIREN LÖHNEN IST BERECHTIGT»

Seit dem 1. Januar 2026 gilt in der Stadt Luzern ein Mindestlohn von Fr. 22.75. Für wie lange, ist noch offen. Sozial- und Sicherheitsdirektorin Melanie Setz erklärt im Interview die Gründe dafür.



Stadträtin Melanie Setz vor einer erneuten Debatte im Grossen Stadtrat über den Mindestlohn: «Gegenwärtig hat der Stadtrat die Pflicht und die sozial- und wirtschaftspolitische Verantwortung, den Mindestlohn durchzusetzen.»

Die Stadt Luzern hat Anfang Jahr einen Mindestlohn auf ihrem Stadtgebiet eingeführt. Dessen Abschaffung steht aber bereits wieder im Raum. Wieso?

Grund dafür ist ein erheblich erklärter Vorstoss im Grossen Stadtrat. Darin fordern die Stadtluzerner Fraktionen Mitte, FDP, GLP und SVP, das seit dem 1. Januar 2026 geltende Mindestlohnreglement wieder aufzuheben. Über die Aufhebung wird der Grosse Stadtrat voraussichtlich Ende März 2026 diskutieren.

Zudem hat der Luzerner Kantonsrat den Regierungsrat im September 2025 damit beauftragt, den Gemeinden zu verbieten,

auf ihrem Gebiet Mindestlöhne einzuführen. Es ist noch offen, ob und wann ein entsprechendes kantonales Gesetz in Kraft tritt.

Trotzdem hat der Stadtrat an der Einführung des Mindestlohns per 1. Januar 2026 festgehalten.

Ja. Gegenwärtig hat der Stadtrat aus dem nach wie vor gültigen Mindestlohnreglement die Pflicht und die sozial- und wirtschaftspolitische Verantwortung, den Mindestlohn durchzusetzen. Aus Sicht des Stadtrates ist die Forderung nach fairen Löhnen, von denen die Menschen in der Stadt Luzern leben können, berechtigt. Bis zu einer definitiven

Aufhebung des Reglements oder einem übergeordneten Verbot bleibt der Mindestlohn bestehen.

Das sieht nach einer kurzen Wirkungsdauer des Mindestlohns aus.

Das wird die Debatte im Grossen Stadtrat zeigen, und es hängt auch davon ab, ob gegen eine Aufhebung des Mindestlohnreglements das Referendum ergriffen wird. In diesem Fall würden die Stimmberechtigten über die Abschaffung des Mindestlohns entscheiden.

Was bedeutet das für Arbeitnehmende?

Arbeitnehmende, die in der Stadt Luzern arbeiten, haben seit Anfang 2026 Anspruch auf den Mindestlohn. Spätestens nach Ablauf der Übergangsfrist (1. Juli 2026) können sie den Mindestlohn rückwirkend per 1. Januar 2026 einfordern.

Bei Fragen zum Mindestlohn können sich Arbeitnehmende vorerst an den Luzerner Gewerkschaftsbund (LGB) und die Rechtsauskunft des Arbeitsgerichts Luzern wenden. Bei konkreten Lohnforderungen kann nach Ablauf der Übergangsfrist die Schlichtungsbehörde Arbeit des Kantons Luzern angerufen werden.

Falls das Mindestlohnreglement in Kraft bleibt, wird die Stadt eine Kommission Mindestlohn errichten, an die sich Arbeitnehmende wenden können.

Julia Krummenacher
Projektleiterin Kommunikation

IN BEWEGUNG – SEIT JAHRHUNDERTEN

Stadtzentrum, Kernstadt, City oder einfach nur Stadt – die Luzerner Innenstadt hat viele Namen und viele Gesichter. Über die Jahrhunderte hat sich die Innenstadt ständig gewandelt, ihren Charakter aber beibehalten. Denn sie war stets ein lebendiger Ort mit vielen verschiedenen Menschen, die sich den engen Raum teilen. Eine Spurensuche.



Der Weinmarkt war das Zentrum der vorstädtischen Siedlung. Hier wurde seit dem 12. Jahrhundert mit Getreide, Fleisch oder Leder gehandelt.

Die Geschichte der Stadt Luzern beginnt da, wo heute die Hofkirche steht und wo sich heute die Altstadt befindet. Was für uns selbstverständlich zur Innenstadt gehört, war einst nicht mehr als ein Kloster und wenige Häuser am Fusse des Museggügels. Luzern war noch weit entfernt von einem Innen und einem Aussen. Auch der Name «Luzern» und die Bezeichnung «Stadt» waren Jahrhunderte entfernt. Um das Jahr 735 gründeten süddalemanische Adlige das Kloster im Hof. In der näheren und weiteren Umgebung besass es 16 sogenannte Dinghöfe. Der am nächsten zu Kloster und Seeausfluss gelegene Hofverband war gleichzeitig Marktplatz und entwickelte sich zur Siedlung, dem späteren Luzern. Für 1178 ist zum spirituellen Beistand ein «Leutpriester» in der Peterskapelle bezeugt, und ab 1220 dürfte mit dem Bau der Stadtmauer auch für handfesten Schutz gesorgt worden sein.

Das Zentrum des vorstädtischen Siedlungskerns war der Weinmarkt. Hier wurde seit dem 12. Jahrhundert mit Getreide, Fleisch oder Leder gehandelt. Die heutige Altstadt bestand damals aus verstreuten

Häusergruppen, Mühlen im Westen und einer Kapelle im Osten (Peterskapelle). An der schmalsten Stelle führte eine befahrbare Brücke über die Reuss (heutige Reussbrücke). Auf dem Markt versorgten sich vor allem die lokale Bevölkerung und Landleute aus der Umgebung. Dank seiner verkehrsgünstigen Lage am Vierwaldstättersee und an der Reuss wurde Luzern zum Warenumserschlagplatz zwischen Mittelland und Voralpen, später zur Drehscheibe für den Warenstrom über den Gotthard.

Natur setzt Grenzen

Dass Luzern im Gebiet der heutigen Altstadt entstand, hatte praktische Gründe. Dort befindet sich felsiger Baugrund – stabil, allerdings arm an Trinkwasser. Auf der anderen Seite der Reuss war zwar Quellwasser vom Gütsch vorhanden, aber das flache Schwemmland wurde vom Krienbach immer wieder überflutet. An den rechtsufrigen Hängen war das Bauen nicht möglich, da die Trinkwasserzufuhr technisch noch nicht gelöst war. Nach 1250 liessen sich die Franziskaner am Rande der Siedlung auf der Kleinstadtseite nieder. Damit entstand ein städtischer Gegenpol: Luzern hatte eine Kleinstadt und eine Grossstadt. Zwischen 1400 und 1800 lebten in Luzern jeweils rund 4000 Menschen. Danach erlebte die heutige Innenstadt ein rasantes Wachstum. Bis 1890 verfünffachte sich die Stadtbevölkerung.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts fehlte es in Luzern an Boden, auf dem sich die Stadt hätte ausdehnen können. Die Stadt musste sich erst ihres «steinernen Gürtels» entledigen: Ab den 1850er-Jahren wurden bis auf die Museggmauer fast alle Mauern und Türme systematisch abgebrochen. Gleichzeitig wurden Reuss- und Seeufer ausgebaut und befestigt. Im Gebiet Obergrund und Eichhof entstanden erste Villenviertel, der erste Bahnhof wurde gebaut, und die Welt entdeckte Luzern als Feriendestination. Am Seeufer und entlang der Reuss entstanden grosse Hotels. Mit der Abdringung des Bahnhofs 1896 konnte auch der «eiserne Gürtel» gesprengt und das Gebiet Hirschmatt/Neustadt

überbaut werden. Als Antwort auf die «steinerne Stadt der Jahrhundertwende» entstanden ab Anfang des 20. Jahrhunderts ausserhalb des eigentlichen Stadtkerns lockere Überbauungen, beispielsweise im Bramberg, Wesemlin und Untergütsch.

Lebendiges Treiben

Spätestens mit der Entstehung der Aussenquartiere erhielt Luzern eine Innenstadt. Ein Ort, an dem alles begann. Ein Ort des Handels, des Begegnens und des Erlebens. 1995 fand auf Einladung des Stadtrats eine Arbeitstagung zum Thema «Attraktivierung der Luzerner Innenstadt» mit verschiedenen «Interessengruppen» statt. Dabei wurden auch die Grenzen der Innenstadt festgelegt. Mit dem neuen ALI-Fonds-Reglement wurde dieses Gebiet nun vergrössert (siehe Karte). In der Innenstadt treffen aufgrund der sehr unterschiedlichen Anspruchsgruppen viele verschiedene Bedürfnisse aufeinander. Wie vor Jahrhunderten wird in der Innenstadt gearbeitet, gewohnt, gelebt und übernachtet. Es werden Feste gefeiert und Theater besucht, hier kreuzen sich Verkehrswege und wird eingekauft – in Boutiquen, Drogerien und auf dem Markt. Hier sind Verwaltung, Polizei und Banken angesiedelt, Anwaltskanzleien und Arztpraxen, Kleingewerbe und internationale Konzerne. Die Altstadt ist bis heute der Hotspot der Luzerner Fasnacht, eine beliebte Flaniermeile mit zahlreichen Geschäften und Restaurants. Gäste aus aller Welt bewundern die historischen Bauten sowie den Blick auf See und Berge aus ihren Hotelzimmern. Busse und Züge bringen Studierende an die Universität

und die Hochschule Luzern, Pendelnde in Büros und Grosseltern zu ihren Enkelkindern – um nur einige Beispiele des lebendigen Treibens zu nennen.

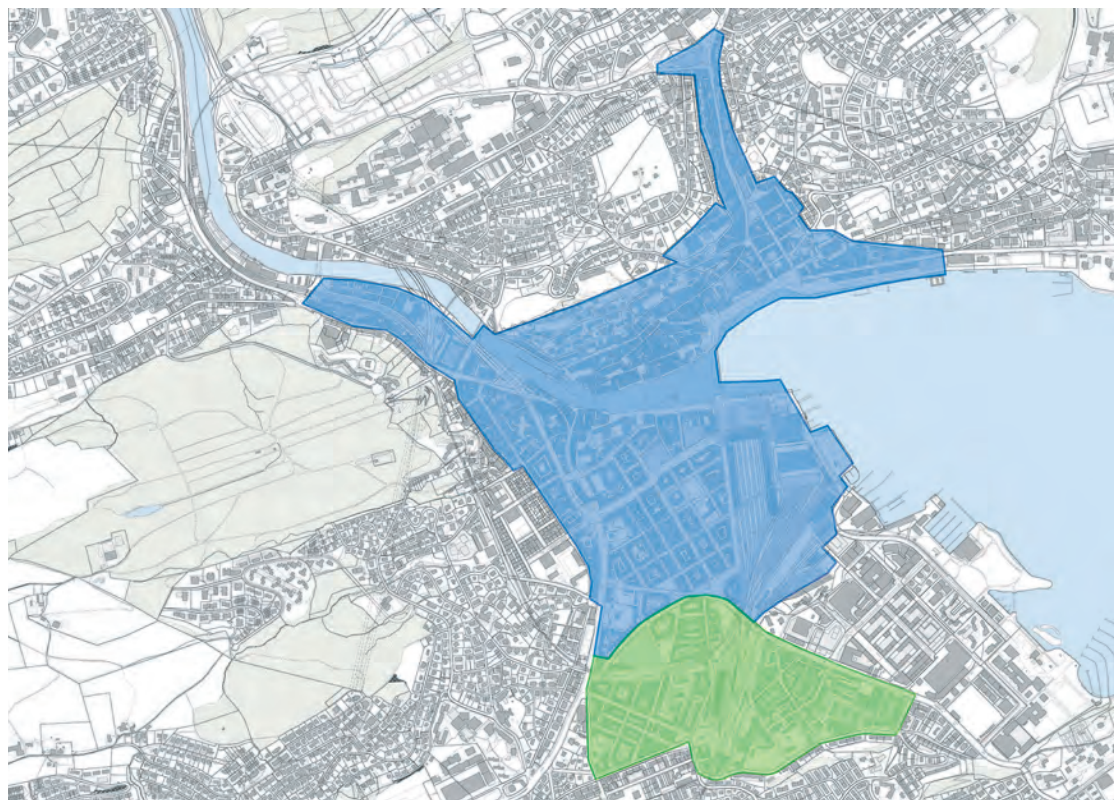
Je dichter das Nebeneinander in der Innenstadt, desto grösser ist das Konfliktpotenzial. Ein Streitpunkt war und ist der Verkehr. Bevölkerung und Parlament bestimmen die Entwicklung in der Innenstadt mit. Die Aufwertung von Bahnhofstrasse und Inseli gehen auf Volksinitiativen zurück. Die Bevölkerung hat sich auch klar zur Klima- und Energiestrategie der Stadt Luzern bekannt, die unter anderem Einfluss auf Mobilität und Stadtplanung hat.

Es geht nur miteinander

Die aktuellen städtebaulichen Projekte in der Innenstadt haben zum Ziel, den Stadtraum aufzuwerten und neue Begegnungsorte zu schaffen. Die Projekte sollen möglichst vielen Menschen zugutekommen. Dazu gehören beispielsweise die autobefreite Bahnhofstrasse, der neue Geissmattpark, neue Velostrassen wie an der Neustadtstrasse oder die Umgestaltung des Löwenplatzes. Bei allen Projekten werden auch Massnahmen realisiert, die einen Beitrag zur Klimaanpassung leisten und das Stadtklima verbessern. Für all dies braucht es ein Miteinander – von Politik und Bevölkerung, von Wirtschaft und Tourismus, von Kultur und Sport, von Verbänden und Quartiervereinen. Die Innenstadt ist ein spezieller Ort und ihre Geschichte längst nicht fertig geschrieben.

Simon Rimle

Leiter Kommunikation



Die Grenzen der Innenstadt wurden 1995 in einer Arbeitstagung mit verschiedenen Interessengruppen festgelegt (in Blau) und vom Grossen Stadtrat mit dem Inkraftsetzen des neuen ALI-Fonds-Reglements 2026 erweitert (in Grün).

ALI-Fonds

ALI steht für Attraktivierung der Luzerner Innenstadt. Der ALI-Fonds und die ALI-Kommission bestehen seit 1997. Das Reglement wurde 2025 totalrevidiert und ist seit Anfang 2026 in Kraft.

Zweck des Fonds

In den ALI-Fonds fliessen jährlich 500'000 Franken aus den Parkingmeter-Einnahmen der Stadt Luzern. Der Zweck des ALI-Fonds ist die Attraktivierung der Luzerner Innenstadt als Marktplatz. Der Begriff «Marktplatz» wird dabei ganzheitlich interpretiert: Die Innenstadt (siehe Karte) soll ein Ort des Austausches, der Begegnung und der Interaktion sein. Der ALI-Fonds unterstützt dabei Massnahmen, die diesen Marktplatzcharakter stärken und zur Belebung, zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität und positiven Wahrnehmung der Innenstadt beitragen. In der Regel werden keine Kooperationen eingegangen, und es wird keine Strukturunterstützung gewährt. Weiter werden keine einzelnen gewinnorientierten Unternehmen und Organisationen unterstützt.

Beurteilungskriterien

Bei der Beurteilung der Gesuche sind folgende Kriterien relevant:

- Bezug zum Marktplatz als Handelsplatz und /oder als Begegnungsort
- Ideenattraktivität
- Potenzial für Rückkoppelung in den Marktplatz
- Nachhaltigkeit
- Niederschwelliger Zugang
- Kooperation und Austausch
- Kommerzielles Potenzial

Weitere Informationen

www.stadt Luzern.ch/ali-fonds

MIT WEITSICHT UMGESTALTEN

Die Stadt will den öffentlichen Raum weiterentwickeln und setzt sich für Erholungs- und Freiräume für die Gesellschaft ein. Quartiere, Bevölkerung und Organisationen werden in Projekte einbezogen und können ihre Bedürfnisse einbringen.



Auch das «neue» Inseli soll ein attraktiver Freiraum für alle Menschen bleiben. Dafür setzen sich Sibylle Stolz, Leiterin Quartiere und Integration (links), und Deborah Arnold, Leiterin Stadtplanung, ein.

Im Geissmattpark klettern Kinder auf grossen Flusststeinen herum. Leute plaudern, lesen, essen und erholen sich in diesem naturnahen Park direkt an der Reuss. Mitte 2027 soll dies Realität sein. Dann präsentiert sich der Geissmattpark als offener und einladender Freiraum. Auch das beliebte Inseli soll ab 2031 in neuer Form zur Erholung und als Treffpunkt einladen, unter anderem mit einer vergrösserten Liegefläche, einer ganzjährigen Gastronomie und einem Generationenspielplatz und Nutzbarkeit für Veranstaltungen wie die Mäas. Ein weiteres Projekt nimmt bereits Gestalt an. Seit Herbst 2024 wird an der Bahnhofstrasse gebaut. Es entstehen unter anderem eine zweite Baumreihe, ein klimafreundlicher Mergelbelag unter den Bäumen und verschiedene Sitzgelegenheiten.

Dichte als Stärke und Herausforderung

Diese Beispiele zeigen, dass sich die Stadt Luzern für Erholungs- und Freiräume für die gesamte Gesellschaft einsetzt. Eine Herausforderung sei, den öffentlichen Raum so zu gestalten, dass er für alle attraktiv und gleichzeitig funktional sei, sagt Deborah Arnold, Leiterin Stadtplanung. «Die Innenstadt ist geprägt von einer hohen Dichte mit vielen spannenden Angeboten, dementsprechend gilt es, vielfältige Anforderungen aufgrund der erforderlichen Infrastrukturen, der zu erhaltenden historischen Strukturen und der drängenden Klimafragen zu berücksichtigen.» Die Stadt nimmt die Themen

im Kleinen auf, beispielsweise bei Umgestaltungen von Strassenräumen, aber auch im Grossen, wie zum Beispiel bei der Planung rund um den Durchgangsbahnhof Luzern. Deborah Arnold betont auch die Wichtigkeit von Massnahmen durch Private, da der öffentliche Raum begrenzt ist. Hier wirkt die Stadt unterstützend, indem sie zur Begrünung von Innenhöfen ein Beratungsangebot lanciert und Beiträge leistet, wenn private Anlagen öffentlich genutzt werden dürfen.

Die verschiedenen Ansprüche abholen

Dass die Weiterentwicklung des öffentlichen Raums eine grosse Herausforderung ist, bestätigt Sibylle Stolz Niederberger, Leiterin Quartiere und Integration bei der Stadt Luzern: «Die Innenstadt ist ein wichtiger Sozialraum. Hier treffen sich viele Menschen. Es gibt viele Treffpunkte für unterschiedliche soziale Gruppen. Dadurch prallen verschiedenste Interessen aufeinander, jene von Bewohnenden, Besuchenden, Arbeitnehmenden, Gewerbetreibenden und vielen weiteren Gruppierungen.» Um all die verschiedenen Ansprüche abzuholen, arbeitet die Stadt partizipativ. Sie will den Stadtraum gemeinsam mit den Quartierorganisationen und der Bevölkerung weiterentwickeln. Der Austausch wird als inspirierend beschrieben und bringt Mehrwert. Durch Partizipationsprozesse ist die Gestaltung von öffentlichen Innen- und Aussenräumen besser auf die Bedürfnisse der Nutzenden abgestimmt.

Gesellschaft im Wandel

Die Bedürfnisse an die Gestaltung und Nutzung des öffentlichen Raumes verändern sich dynamisch. So ist etwa die Nutzung in den Nachtstunden viel aktiver als noch vor 20 Jahren. Der Nutzungsdruck steigt laufend, nur schon aufgrund des Bevölkerungswachstums. Die Aneignung und Nutzung der öffentlich zugänglichen Orte ist weitgehend in der Eigenverantwortung der Bevölkerung. Damit sich alle wohl und sicher fühlen und Nutzungskonflikte präventiv angegangen werden können, braucht es Begleitung, Unterstützung und Intervention des grossen Netzwerkes im Sozial- und Sicherheitsbereich. Für ein respektvolles Miteinander sowie eine attraktive Innenstadt sind auch ein aktives Quartierleben und Treffs für unterschiedliche Zielgruppen wichtig. Sibylle Stolz ist überzeugt: «Gerade in Zeiten der globalen Unsicherheiten und der Digitalisierung gewinnen analoge Begegnungsorte an Wichtigkeit für den Einzelnen, aber auch für den lokalen gesellschaftlichen Zusammenhalt.»

STRAHLKRAFT FÜR DIE GANZE STADT

Die Innenstadt ist geprägt von einem Mix aus Läden, Dienstleistungen, Restaurants, Hotels, Kultur und Kleingewerbe. Diese Vielfalt will die Stadt durch gute Rahmenbedingungen erhalten.



Peter Weber, städtischer Wirtschaftsbeauftragter, engagiert sich für ein positives Miteinander aller Anspruchsgruppen.

Die Stadt Luzern ist eine Perle und zeichnet sich durch ihre einzigartige Lage aus. Das allein mache die Stadt aber nicht aus, sagt Peter Weber, Beauftragter Wirtschaft. «Die Stadt wird geprägt von den Menschen, die hier leben, arbeiten oder als Gäste zu Besuch sind.» Die Innenstadt nimmt dabei eine Schlüsselrolle ein, denn sie erfüllt vielfältige Funktionen und wird von verschiedenen Kräften mitgestaltet: Gewerbetreibenden aus dem Detailhandel, der Gastronomie und Hotellerie, dem verarbeitenden Gewerbe, dem Dienstleistungssektor, Kulturschaffenden sowie der Bevölkerung. «Mit ihrem Engagement und ihrem Angebot tragen diese Betriebe und Menschen wesentlich zur Attraktivität der Luzerner Innenstadt als Lebens-, Erlebnis- und Einkaufsort bei», so Peter Weber weiter.

Grosses Angebot

Wie gross die Vielfalt in Luzern ist, zeigt beispielsweise ein Blick auf den Branchenmix. Mit rund 1'265 Filialen verfügt die Stadt Luzern über ein überdurchschnittliches Angebot. Dienstleistungen wie Haarsalons, Apotheken und Blumenläden machen dabei fast die Hälfte aus. Mit rund 13 Prozent hat Luzern auch viele Spezialgeschäfte, etwa Vinotheken oder Veloläden. Dahinter folgen Shoppingmagnete wie Filialen grosser Kleidermarken, Nahversorgende wie kleinere Supermärkte oder Bäckereien sowie Standortgeneralisten wie Buchläden. Das Angebot konzentriert sich vorwiegend

auf die Innenstadt, die dadurch zu einem wichtigen Wirtschaftsraum wird. Zugleich ist sie Wohngebiet sowie ein Ort für Freizeit, Kultur und Unterhaltung. Das hat Strahlkraft, sagt Peter Weber: «Eine attraktive, lebenswerte Innenstadt wirkt stimulierend für das ganze Stadtgebiet.»

Gute Rahmenbedingungen schaffen

Damit die Innenstadt langfristig attraktiv bleibt, braucht es aus Sicht des städtischen Wirtschaftsbeauftragten vor allem etwas: «Es braucht generell gute, ausgewogene Rahmenbedingungen, die ein positives Miteinander der verschiedenen Anspruchsgruppen ermöglichen.» Die Stadt Luzern will beispielsweise den öffentlichen Raum aufwerten und damit Voraussetzungen unterstützen, damit Unternehmen der Bevölkerung und den Gästen qualitativ hoch stehende Produkte und Dienstleistungen anbieten können. «Wir beschäftigen uns daher mit Themen wie konstruktiver Bewilligungspraxis, Sitzmöglichkeiten, Beleuchtung, Flexibilisierung der Ladenöffnungszeiten oder Paketlogistik.» Peter Weber nennt in diesem Zusammenhang auch zwei wichtige Instrumente zur Attraktivierung der Luzerner Innenstadt: den städtischen ALI-Fonds (siehe S. 5) und das City-Management Luzern (siehe Randspalte nebenan). Der ALI-Fonds will die Innenstadt als Marktplatz attraktiver machen und verfolgt dabei einen ganzheitlichen Ansatz. Das City-Management trägt zum Austausch und zur Zusammenarbeit bei. «Es ist ein konkretes Beispiel für das Miteinander im Stadtzentrum», sagt Peter Weber. Auch im Bereich Tourismus funktioniert der Dialog. Ein Beispiel ist das neue Reisebusregime, bei dem die Branche und die Leistungstragenden aus der Innenstadt viel mitgearbeitet haben. Das gemeinsame Engagement zeigt Wirkung: Der Tourismus wird gemäss einer Bevölkerungsbefragung etwas positiver bewertet als zuvor. Dennoch gibt es Themen, welche die Bevölkerung nach wie vor als kritisch beurteilt, beispielsweise den Einfluss des Tourismus auf die Wohnungspreise.

Innovative Konzepte

Ein gutes Miteinander ist umso wichtiger, da die Innenstadt mit wachsenden Herausforderungen konfrontiert ist. Dazu gehören unter anderem die zunehmenden Onlineangebote und -einkäufe, der Nutzungsdruck oder die Erreichbarkeit der Innenstadt. «Gleichzeitig eröffnet das veränderte Konsumverhalten auch Chancen für weiterentwickelte, neue, innovative Konzepte», ist Peter Weber überzeugt. (MH)

City-Management

Das City-Management Luzern wurde 2023 von verschiedenen Anspruchsgruppen der Innenstadt, der Stadt Luzern und dem ALI-Fonds gegründet. Operativ tätig ist das City-Management Luzern seit August 2024. Hauptziel des Vereins ist es, die Luzerner Innenstadt attraktiver und lebendiger zu machen. Dazu stärkt das City-Management die Zusammenarbeit aller Beteiligten und koordiniert Aktivitäten rund um die Entwicklung der Innenstadt, die als Lebensraum zum Wohnen, Einkaufen, Arbeiten und Ausgehen verstanden wird.

Ziele und Erfolge

Als zentrale Anlaufstelle verbindet das City-Management Luzern wichtige Anspruchsgruppen wie Bevölkerung, Besuchende, Gewerbe, Verwaltung, Hotellerie und Gastronomie, Immobilienbesitzende, Kultur und Politik. Im Mittelpunkt stehen eine gute Aufenthaltsqualität, mehr Leben in der Innenstadt und ein wirkungsvolles Leerstandsmanagement. Die Anstrengungen des Vereins zeigen Wirkung: Das City-Management Luzern verzeichnet eine spürbare Nachfrage nach nutzbaren Lokalitäten und konnte erste Erdgeschossnutzungen vermitteln.

Weitere Informationen

www.citymanagement-luzern.ch

MOBILITÄT BEEINFLUSST DAS KÜNFTIGE STADTBILD

Luzern entwickelt sich zur «Stadt der Zukunft». Das wird auch die Innenstadt als Begegnungs- und Wohnort stark verändern. Die Förderung der platzsparenden Mobilität spielt dabei eine wichtige Rolle, um Raum für Neues zu schaffen.



Die Co-Leiterinnen Mobilität, Milena Scherer (links) und Sibylle Lehmann, am lauten Museumsplatz, dem Tor zur Altstadt. Sie wollen mit einer geschickten Verkehrsplanung Flächen freispielen.

die Ansprüche sind vielfältig. In der Innenstadt bewegen sich sehr viele Menschen, und die Stadt muss laufend beliefert werden. Auch die Entsorgung ist ein grosses Thema. Der Verkehr soll fliessen, gleichzeitig braucht es Raum für Aufenthalt, Lebensqualität und Klimaanpassung. «Ziel – und gleichzeitig Herausforderung – ist es, das für alle möglichst gut unter einen Hut zu bringen», so Milena Scherer.

Komplexität erfordert Partnerschaften

Mobilitätsprojekte in der Stadt sind immer sehr komplex, weshalb Luzern auf eine gute Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnerorganisationen angewiesen ist. Bei den Reisebussen beispielsweise ist die Stadt mit Vertretungen der Tourismuswirtschaft im Gespräch, für alle Themen rund um die Seebrücke und die Kantonsstrassen ist der Kanton der Ansprechpartner. «Es sind gute und meist konstruktive Diskussionen», sagt Sibylle Lehmann, «auch mit unseren stadtinternen Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Bereichen, die sich ebenfalls um den öffentlichen Raum kümmern.»

Gemeinsame Strategien

«Hilfreich sind auch die städtische und die kantonale Mobilitätsstrategie, die uns die Leitplanken für die Entwicklungsrichtung vorgeben.» Das miteinander ist wichtig, wenn es beispielsweise darum geht, neue Busspuren für zuverlässigere Busverbindungen zu schaffen. Weitere Schwerpunkte setzt die Stadt bei der Umsetzung des Gegenvorschlages «Velonetz jetzt» für sichere Veloverbindungen für Menschen von 8 bis 80 oder bei der Umsetzung von Klimaquartieren.

Geschickte Verkehrsplanung

Im Hintergrund laufen zudem die Planungsarbeiten rund um den Durchgangsbahnhof auf Hochtouren. Dieses Projekt ist die Antwort auf zwei Entwicklungen, welche die künftige Mobilität beeinflussen werden: Bevölkerungswachstum und Klimaerwärmung. «Die Stadt Luzern steht vor grossen Herausforderungen im Bereich Mobilität, aber auch in den Bereichen Stadtplanung, Klimaschutz und Klimaanpassung», sagt Milena Scherer. «Die Transformation von Luzern zur Stadt der Zukunft wird die Innenstadt als Begegnungs- und Wohnort stark prägen.» Die Mobilität spielt dabei eine grundlegende Rolle, ergänzt Sibylle Lehmann. «Mit einer geschickten Verkehrsplanung hin zu einer platzsparenden Mobilität können wir Flächen freispielen, um zu entsiegeln, mehr Grün in die Stadt zu bringen und Aufenthaltsqualität zu schaffen.» (MH)

An der Winkelriedstrasse läuft von April 2025 bis März 2026 ein Test. Die Stadt Luzern prüft, wie dieser stark genutzte Strassenraum sicherer ausgestaltet werden kann. «Die Zwischenbilanz fällt mehrheitlich positiv aus», sagt Sibylle Lehmann, Co-Leiterin Mobilität bei der Stadt Luzern. «Wir konnten Verbesserungen hinsichtlich Wohn- und Aufenthaltsqualität, Verkehrsfluss für Velofahrende, Sicherheit und Familienfreundlichkeit verzeichnen. Kritisiert wird dagegen der Abbau von Auto-Parkplätzen.» Insbesondere die unterschiedliche Nutzung herkömmlicher Parkfelder sei bei diesem Test spannend: «Diese wurden teilweise in Parkfelder für Handwerks- und Serviceleute oder in Güterumschlagsflächen umgenutzt und sind gut ausgelastet. Das ermöglicht Anlieferungen und Parkierung für Gewerbe und Handwerk auf Flächen, die früher durch Dauerparkierung belegt waren. All diese Erkenntnisse sind für uns wertvoll für die Parkplatzplanungen in der gesamten Stadt.»

Vorhandenen Platz bestmöglich nutzen

Die Innenstadt entstand lange, bevor es Parkplätze, Autos und Velos gab. «Altstadt und Kleinstadt sind historisch bedingt auf den Fussverkehr ausgerichtet. Das Gebiet steht damit im Kontrast zu den stark belasteten Hauptachsen, die sie flankieren», erklärt Milena Scherer, ebenfalls Co-Leiterin Mobilität. Das zeigt, wo die grössten Herausforderungen im Bereich Mobilität liegen: Der Platz ist knapp, und

EINE ATTRAKTIVE INNENSTADT FÜR ALLE

Respekt vor den Menschen und deren Bedürfnissen – das ist für Stadträtin Franziska Bitzi Staub der Schlüssel für das Miteinander im Zentrum von Luzern.



Franziska Bitzi Staub in der Burgerstrasse. In der Klein- und in der Altstadt bildeten sich Luzerns erste Marktplätze.

Welche Bedeutung hat die Luzerner Innenstadt für die Stadt Luzern?

Wenn die Luzernerinnen und Luzerner aus dem ganzen Kanton sagen: «Ich gehe in die Stadt», dann meinen sie den historischen Stadtkern. Hier spüren wir den Ursprung der Lebensgemeinschaft am See. Hier entstand der Marktplatz. Hier war und ist der politische und gesellschaftliche Mittelpunkt.

Luzern ist eine Stadt für alle und die Innenstadt das gemeinsame Zentrum. Hier begegnen sich diejenigen, die in Luzern wohnen, hier arbeiten oder unsere schöne Stadt besuchen; Luzern war nämlich schon immer weltoffen, früher wegen der Nord-Süd-Handelsroute, heute wegen des Tourismus.

Welches sind die grössten Herausforderungen für die Innenstadt?

Wo viele Leute zusammenkommen, gibt es auch unterschiedlichste Bedürfnisse. Gleichzeitig ist der Raum beschränkt, die Gassen eng. Für den Luzerner Stadtrat ist es deshalb entscheidend, dass wir auf die verschiedenen Ansprüche eingehen und bestmögliche Lösungen für alle finden. Dies betrifft zentrale Themen aus allen Bereichen der Stadtverwaltung wie zum Beispiel den Umgang mit dem öffentlichen Raum, der Mobilität, der Kultur, der Sicherheit, der Wirtschaft, den Auswirkungen der Klimakrise und der gesellschaftlichen Entwicklung.

Wie soll sich die Innenstadt weiterentwickeln?

Sie soll ein Ort der Begegnungen bleiben, aber eben unter Berücksichtigung der Anliegen der Zukunft. So will der Stadtrat zum Beispiel die Attraktivität der Innenstadt als Marktplatz weiter fördern und damit einen Beitrag leisten zur Belebung, zur Aufenthaltsqualität und zur positiven Wahrnehmung der Innenstadt. Erfreulich ist deshalb, dass das totalrevidierte ALI-Fonds-Reglement am 1. Januar 2026 in Kraft getreten ist. Dadurch können Projekte und Aktivitäten unterstützt werden, die der Attraktivierung der Innenstadt dienen.

Was kann der Stadtrat konkret tun?

Es ist wichtig, dass wir Rahmenbedingungen schaffen, damit sich die Innenstadt in die gewünschte Richtung entwickeln kann. Dazu dienen unter anderem die Klima- und Energiestrategie, die Mobilitätsstrategie, die Stadtraumstrategie, die Vision Tourismus Luzern 2030 oder auch das Strategische Wirtschaftsleitbild. Zudem ist die Stadt Luzern eine der Gründerinnen des Vereins City-Management. Dieser stärkt die Zusammenarbeit aller und koordiniert Aktivitäten rund um die Entwicklung der Innenstadt als Lebensraum zum Wohnen, Einkaufen, Arbeiten und Ausgehen.

Wie erleben Sie die Zusammenarbeit in der Innenstadt?

Sehr gut. Sie ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen und Respekt vor den unterschiedlichen Menschen und deren unterschiedlichen Bedürfnissen. Die Zusammenarbeit ist so vielfältig und deshalb äusserst reizvoll. Der Austausch mit den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren in der Innenstadt ist das beste Beispiel dafür, was im Miteinander entstehen kann. Eine besonders wichtige Rolle kommt dabei den Quartiervereinen zu.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Innenstadt am allermeisten?

Den Menschen soll auf dem engen Raum Priorität zukommen, beispielsweise mit Zufahrtsbeschränkungen für den Verkehr oder Unterflurcontainern für Güselsäcke in der Altstadt. Und wir müssen Sorge tragen, dass der Charme der Innenstadt erhalten bleibt, zum Beispiel mit dem Wochenmarkt und dem Engagement der Denkmalpflege.

Simon Rimle
Leiter Kommunikation

GEMEINSAM KLIMAFREUNDLICH HEIZEN IM MOOSMATTQUARTIER

Im Moosmattquartier haben die Besitzenden einer Blockrandbebauung eine Energiegenossenschaft gegründet. Gemeinsam wollen sie die mit Gas und Öl beheizten Liegenschaften langfristig mit erneuerbarer See-Energie versorgen.



Die rund 100-jährige Blockrandbebauung Budelehof liegt direkt vis-à-vis des Schulhauses Moosmatt und umfasst 17 Gebäude samt einem begrünten Innenhof. Nun wird die Überbauung energetisch für die Zukunft fit gemacht.

Die Stadt betont es immer wieder: Nur mit der Mitwirkung der ganzen Gesellschaft ist das Ziel von null CO₂ bis 2040 in Luzern zu schaffen. Ein schönes Beispiel für ein vorbildliches Engagement von Liegenschaftsbesitzenden zeigt sich nun unter anderem im Moosmattquartier. Dort liegt gegenüber des Moosmattschulhauses die Blockrandbebauung Budelehof. Dieses Bauensemble wird von der Moosmatt-, Eichmatt-, Rhynauer- und Voltastrasse umschlossen und umfasst 17 Liegenschaften. Heute verfügt jedes der 17 Gebäude über eine eigene, mit Gas oder Öl betriebene Heizung. Die meisten dieser Anlagen sind überdimensioniert, verfügen also über eine höhere Heizleistung als eigentlich nötig wäre. Zudem müssen mehrere der Heizungen aufgrund ihres Alters bald ersetzt werden.

Gemeinsam statt im Alleingang

Vergangenen Herbst haben sich die Besitzenden von 15 der 17 Liegenschaften zur «Verbund Budelehof Genossenschaft» zusammengeschlossen. Präsident der Genossenschaft ist Lukas Hochstrasser. Er sagt: «Ziel der Genossenschaft ist es zum einen, sich gemeinsam auf den Anschluss an das sich in Planung befindliche See-Energie-Netz von ewl (Energie Wasser Luzern) vorzubereiten.» Ein Anschluss ist voraussichtlich ab 2034 möglich (siehe auch Randspalte S. 11). «Zum anderen soll verhindert werden, dass die bestehenden Gas- und Öl-

heizungen vor dem Anschluss erneut durch fossil betriebene Heizungen ersetzt werden müssen.» Im sogenannten Nanoverbund, einem Konzept der Basler Energieversorgerin IWB, werden die Heizungsanlagen der 15 Gebäude über eine Ringleitung durch das Untergeschoss miteinander verbunden. Die bestehenden, noch relativ neuen, aber überdimensionierten Heizungen produzieren während der nächsten Jahre die Energie für alle angeschlossenen Gebäude. «Alte, ineffiziente Anlagen am Ende ihrer Lebensdauer werden ausser Betrieb genommen», erläutert Lukas Hochstrasser. Zwei Gebäude sind noch nicht dabei beim Nanoverbund. Die Liegenschaftsbesitzenden halten sich offen, ob sie zu einem späteren Zeitpunkt einsteigen oder eine eigene erneuerbare Heizlösung realisieren.

1'000 Tonnen weniger CO₂

Die Bauarbeiten für den Nanoverbund finden voraussichtlich im Sommer 2026 statt. «Dank der erzielten Effizienzsteigerung im Gesamtsystem reduziert die Genossenschaft den Ausstoss des Treibhausgases CO₂ von heute jährlich rund 260 Tonnen bereits ab Ende 2026 um mindestens 10 Prozent», sagt Chris Steffen von der Projektfabrik AG. Er hat im Auftrag der Stadt als Energiecoach das Projekt begleitet. Zudem kann ab 2034 die gesamte Blockrandbebauung mit minimalem Aufwand an den klimafreundlichen See-Energie-Ver-

bund von ewl angeschlossen werden. Insgesamt können mit dem Nanoverbund (dank der Effizienzsteigerungen und des raschen Anschlusses an die See-Energie) schätzungsweise etwa 1'000 Tonnen CO₂ eingespart werden.

Viel Überzeugungsarbeit geleistet

Die Besitzstrukturen der Liegenschaften im Budelehof sind vielfältig. Sie reichen von Privatpersonen und Erbgemeinschaften über Stockwerkeigentümergeinschaften bis hin zu einer Genossenschaft und einer Stiftung. «Eine der Herausforderungen war es, all diese unterschiedlichen Parteien an einen Tisch zu bringen und für diese gemeinsame Sache zu gewinnen», sagt Chris Steffen.

Die Stadt Luzern unterstützte den Prozess im Rahmen eines aus der Klima- und Energiestrategie abgeleiteten Pilotprojekts. Gemeinsam mit Chris Steffen wurde die technische Machbarkeit geprüft. Auch wurden organisatorische, rechtliche und betriebswirtschaftliche Grundlagen für einen tragfähigen Verbund erarbeitet. Der städtische Projektleiter Daniel Lehmann Pollheimer lobt: «Mit der Gründung der Genossenschaft setzen sich die Liegenschaftsbesitzenden des Budelehofs als Gemeinschaft für das städtische Ziel einer möglichst CO₂-freien Wärmeversorgung ein.» Präsident Lukas Hochstrasser begründet das Engagement auch wie folgt: «Wir möchten mit unserem Pioniergeist andere Liegenschaftsbesitzende ermutigen, ebenfalls innovative gemeinschaftliche Lösungen zu suchen. Wir sind überzeugt, dass es viele weitere Konstellationen gibt, die – ähnlich wie im Budelehof – von entsprechenden Synergiepotenzialen profitieren können.»

Für die Stadt Luzern liefert das Pilotprojekt wichtige Erkenntnisse darüber, wo Chancen und Herausforderungen bei gemeinschaftlichen Heizlösungen liegen – technischer, organisatorischer und finanzieller Natur. Daniel Lehmann Pollheimer führt aus: «Auf Basis der erarbeiteten methodischen Grundlagen und der gewonnenen Erfahrungen entwickeln wir nun das Energiecoaching für Bauensembles weiter.» Zudem ermittelt die Stadt weitere Gebäudegruppen, die für solche Energiecoachings und gemeinsame Heizlösungen infrage kommen.

See-Energie ist matchentscheidend

Bei den fossilen Heizungen anzusetzen, ist von entscheidender Bedeutung, um die Ziele der städtischen Klima- und Energiestrategie zu erreichen. Denn noch immer werden in der Stadt Luzern etwa 85 Prozent der Heizungen fossil, also mit Gas oder Öl, betrieben. Diese rund 5'000 Heizungen verursachen fast die Hälfte der lokalen Treibhausgasemissionen. Um unter anderem diese Emissionen wie geplant bis 2040 auf null zu reduzieren, müssen alle Heizungen auf Stadtgebiet künftig mit erneuerbaren Energien betrieben werden. Ohne den Ausbau der See-Energie ist das nicht zu erreichen: Im Endstadium soll das von ewl und der Stadt Luzern gemeinsam realisierte See-Energie-Netz zusammen mit Fernwärme ab 2040 rund die Hälfte des Wärmebedarfs der Stadt Luzern abdecken. Lokal, nachhaltig, klimafreundlich.

Luca Wolf

Projektleiter Kommunikation

Effizienter heizen

Ergänzend zum Nanoverbund konnten im Budelehof dank des Angebots «Effizient heizen» die Heizungen optimaler eingestellt werden. Auch viele andere Heizungen in der Stadt könnten justiert werden, dass sie günstiger und klimafreundlicher funktionieren – ohne Komforteinbusse. Um etwa 10 bis 15 Prozent kann der Energieverbrauch im Schnitt gesenkt werden. Für die Liegenschaftsbesitzenden ist die Erstberatung neu kostenlos. Das Angebot gilt für alle Wohn- und Geschäftshäuser in der Stadt. Es kommen alle Heizungsarten infrage, wie etwa fossile Gas- oder Ölheizungen, Wärmepumpen oder der Anschluss an ein Wärmenetz.

Anmeldung und Info

www.stadt Luzern.ch/effizientheizen

Website hilft beim Heizungersatz

Liegenschaftsbesitzende in der Stadt Luzern haben teilweise verschiedene Möglichkeiten, ihre fossilen Heizungen durch solche mit erneuerbaren Energien zu ersetzen. Ausserhalb des See-Energie- und Fernwärmeperimeters etwa kommen in der Regel drei verschiedene Arten von Wärmepumpen zum Einsatz. Welche Heizlösung ab wann für ein Gebäude empfohlen wird, zeigt die Website klimafreundlichheizen.ch. Dort werden auch Fördermöglichkeiten und Beratungsangebote vermittelt. Ende 2025 haben Stadt und ewl die See-Energie-Verbundgebiete rechtes Seeufer, linkes Seeufer und Luzern Zentrum aktualisiert.



Der Vorstand der «Verbund Budelehof Genossenschaft» (von rechts): Brigitte Vonwil, Reto Stocker und Lukas Hochstrasser mit Energiecoach Chris Steffen. Auf dem Bild fehlt Vorstandsmitglied Marc Achermann.

ZIVIS AN DEN SCHULEN: EINE WERTVOLLE UNTERSTÜTZUNG

Junge Männer können sich für den Zivildienst anstelle des Militärdienstes entscheiden. Eine Möglichkeit für sie ist es, als «Zivi» an einer Schule zu arbeiten. In der Stadt Luzern sind an den Primar- und Sekundarschulen einige im Einsatz.



Wer spielt mit? Es gilt zu erraten, wie viele «allumettes» (Streichhölzer) in der Faust der Kinder und von Zivi Gaudenz Scherer liegen.



Luc Reichmuth (rechts) kann sich als Zivi gezielt Zeit für einzelne Lernende der Sekundarschule nehmen, um sie individuell zu unterstützen.

Zivildienstleistende – kurz Zivis – sind ein wichtiger Teil des Schulalltags an den städtischen Primar- und Sekundarschulen. Sie unterstützen die Lehrpersonen bei verschiedenen Aufgaben und helfen den Schülerinnen und Schülern bei ihren Lernprozessen. Im Primarschulhaus Felsberg arbeitet Gaudenz Scherer an diesem Morgen im Französischunterricht von Fachlehrer Philipp Méroz mit. Mit den Fünft- und Sechstklasskindern spielt er ein Spiel, bei dem die Anzahl «allumettes» (Streichhölzer) in den Fäusten erraten werden muss. «Ich sage «neuf»», sagt einer der Schüler.

Einsatz im Unterricht und in der Betreuung

«Ich habe mich für den Zivildienst an der Schule beworben, weil ich von Kollegen gehört habe, dass es eine tolle Erfahrung ist», sagt Gaudenz Scherer. Er wurde nicht enttäuscht – die Tätigkeit gefällt ihm sehr. Er unterstützt die Lehrpersonen im Unterricht, bei der Pausenaufsicht und bei administrativen Aufgaben oder der Bereitstellung von Materialien und hilft auch in der Betreuung und der Ferienbetreuung mit. Im Unterricht merkt man sofort, dass die Kinder den Kontakt zum Zivi suchen, was auch Französischlehrer Philipp Méroz bestä-

tigt: «Er hat eine gute Beziehung zu den Kindern aufgebaut und entlastet mich bei meiner Arbeit.»

Dass Zivildienstleistende eine grosse Unterstützung für die Schule sind, sagt Stephanie Steiner, Schulleiterin am Primarschulhaus Felsberg. Sie helfen den Lehrpersonen, die Kinder zu fördern. Bei Kindern mit Lernschwierigkeiten können sie im Eins-zu-eins-Setting eingesetzt werden. Zivis haben meist keine sozialpädagogische Ausbildung und werden deshalb immer von Klassen- oder Fachlehrpersonen begleitet.

Bald mehr Ziviplätze

Nadia Schäuble, zuständig für die Koordination der Zivildienstleistenden seitens des Rektorats, erklärt, dass Zivildienstleistende meist für 180 Tage an einer Schule tätig sind. Bisher kann die Volksschule Stadt Luzern fünf bis sechs Zivis pro Semester beschäftigen, doch ab Sommer 2026 werden es zehn sein, was einem Bedürfnis der Schulen entspricht. So wird jede Schulbetriebseinheit pro Schuljahr während eines Semesters von einem Zivi unterstützt.

Für die Anstellung der Zivildienstleistenden gilt, dass sie keine Konkurrenz für regulär angestellte

Verschiedene Perspektiven auf den Schulalltag

Mitarbeitende darstellen dürfen. Die Zivis haben Anspruch auf einen Erwerbsersatz und erhalten in der Regel in der Betreuungseinrichtung der Schule ihre Mahlzeiten. Im Vorfeld nehmen sie an einem Vorbereitungskurs teil, und während ihres Einsatzes machen sie zwei Kurse zur Betreuung von Kindern oder Jugendlichen. «Bei Schulleitungen besonders beliebt sind Zivis, die als Leiterin oder Leiter von Jungwacht oder Blauring oder als J+S-Leitende bereits Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen haben», sagt Nadia Schäuble. Voraussetzung für eine Anstellung sei dies aber nicht.

Bezug zur eigenen Schulzeit

Am Sekundarschulhaus Tribschen ist Luc Reichmuth als Zivildienstleistender tätig. Auch ihm gefällt die Tätigkeit sehr, vor allem wegen ihrer Abwechslung – keine Unterrichtsstunde ist gleich. Er schätzt es besonders, dass er sich als Zivi gezielt Zeit für einzelne Lernende nehmen kann, um sie individuell zu unterstützen. Im regulären Unterricht fehlt oft die nötige Zeit, um den unterschiedlichen Niveaus gerecht zu werden.

Die Zusammenarbeit mit den jungen Menschen, die altersmässig nicht allzu weit von Reichmuth entfernt sind, funktioniert sehr gut: «Da meine eigene Schulzeit noch nicht lange zurückliegt, kann ich die Herausforderungen der Lernenden gut nachvollziehen und ihnen auf einer anderen Ebene begegnen.» Besonders schätzt er den gegenseitigen Austausch: Im textilen und technischen Gestalten haben ihm die Jugendlichen beispielsweise gezeigt, wie man eine Nähmaschine genau einfädelt – er selbst hat seit knapp zehn Jahren keine mehr gebraucht –, während er ihnen beim präzisen Abmessen und Abstecken der Stofftaschen half. «Solche Situationen fördern eine offene und wertschätzende Lernatmosphäre», ist Luc Reichmuth überzeugt.

Beziehungsarbeit gelingt

Dass Zivildienstleistende eine besondere Beziehung zu den Lernenden aufbauen können, bestätigt auch Pascal Liefert, der die Sekundarschule Hubelmatt leitet und regelmässig Zivis beschäftigt: «Die Zivis finden meist einen stimmigen Mix zwischen kollegialem und professionellem Umgang mit den Lernenden. Den Zivi, der zurzeit im Hubelmatt arbeitet, schätzen die Jugendlichen sehr. Sie suchen den Kontakt zu ihm und sprechen mit ihm auch über persönliche Dinge.»

Andrea Müller

Kommunikation Volksschule



Im Schulhaus St. Karli arbeitet ein sogenanntes multi-professionelles Team. Die Schulsozialpädagogin, der Fachmann für Digitalität und Begabungsförderung und die Schuladministratorin erleben die Zusammenarbeit als sehr bereichernd.

Der Kanton Luzern unterstützt die Gemeinden und so auch die Stadt Luzern beim Thema «herausforderndes Verhalten» mit umfangreichem Material und finanziellen Mitteln. Wie die Schulen die Gelder nutzen, ist zu einem grossen Teil ihnen überlassen. Eine Möglichkeit ist der Einsatz von Klassenassistenten. Die Schule St. Karli hat sich jedoch bewusst für eine bereichsübergreifende Lösung entschieden, um die Tragfähigkeit der Schule im Bereich «Verhalten» zu stärken.

Gesamtheitlicher Blick

Schuladministratorinnen wie im St. Karli Nicole Rüegger (rechts im Bild) arbeiten seit Sommer 2025 an praktisch allen Primar- und Sekundarschulen der Stadt Luzern. Die anderen beiden Berufe des St.-Karli-Teams sind nicht überall anzutreffen. Das Team ist sehr heterogen: Rolf Steffen, Fachmann für Digitalität und Begabungsförderung (Bildmitte), ist seit über 30 Jahren als Lehrer an der Schule St. Karli tätig und bündelt sein Wissen in der neuen Funktion. Schulsozialpädagogin Julia Zbinden (links) hingegen arbeitet erst seit dem aktuellen Schuljahr im St. Karli. So kommen für die Herausforderungen des Schulalltags verschiedene Perspektiven zusammen. Weil die Wege kurz sind, sprechen die Teammitglieder oft miteinander. Die Zusammenarbeit ist eine zwischenmenschliche und fachliche Bereicherung, da sind sich alle einig.

Beratung und Beziehung

Vor allem Julia Zbinden und Rolf Steffen tauschen sich regelmässig aus, wenn es beispielsweise um Unter- oder Überforderungssituationen von Lernenden geht. Ziel ist es, dass die Kinder ihrem Wissensstand entsprechend gefördert werden und im Unterricht dort «abgeholt werden», wo sie mit ihrem Können derzeit stehen. Julia Zbinden und Rolf Steffen unterstützen die Kinder und beraten Lehrpersonen, damit der Unterricht wo nötig differenziert werden kann (Berücksichtigung von Lernniveaus sowie Lerntypen) und Lernumgebungen, Gruppengrössen und Lernorte passend angeboten werden können. Auch Mitarbeitende der Betreuung im Schulhaus St. Karli profitieren vom Beratungsangebot. (AM)

«IST GENÜGEND FEUERHOLZ DA, SAMICHLAUS?»

Iris Polin und Yvonne Portmann wurden im November 2025 vom Stadtrat ausgezeichnet. Dies, weil sie das Bruchquartier seit 14 Jahren verzaubern. Dort, wo zu Stosszeiten kaum ein Durchkommen ist, sorgen sie im Advent für vorweihnächtliche Stimmung.



Yvonne Portmann (links) und Iris Polin, fotografiert im Dezember 2025 an der Bruchstrasse. Sie und «eine geniale Helfergruppe, die sich um so vieles kümmert», haben den Anerkennungspreis Quartierleben 2025 für die Organisation der Bruchweihnachten erhalten.

Wenn vor Weihnachten Flyer dazu einladen, die Strassen des Bruchquartieres zu besuchen, wenn der Samichlaus an die Feuerschale am Klostersgärtli bittet und ein E-Tuk-Tuk die Interessierten zu den Ständen der Kunstschaffenden aus der ganzen Stadt bringt, dann geht das auf sie zurück: die Fachfrau Upcycling Iris Polin und die Grafikerin Yvonne Portmann.

Iris Polin ist es am wohlsten, wenn Dinge schön sind, wenn sie aufgeräumt sind und sich ein Raum gut anfühlt. Yvonne Portmann erholt sich, «wenn ich schöne Sachen sehe», sagt sie. «Eine Ausstellung, eine Stadt, eine schöne Farbkombination.»

Dass hinter dieser weihnächtlichen Quartierlandschaft visuelle Menschen stecken, ist klar ersichtlich. Was man nur erahnt, ist die «andere»

Arbeit, die administrative Knochenarbeit, die ebenfalls dahintersteckt.

Spätabends und an Sonntagnachmittagen

Es braucht Bewilligungen (wir haben ein kantonales Ladenöffnungsgesetz) und Pläne (hier steht die Feuerschale, hier die Kinder, und von da kommt der Samichlaus). Es braucht Unterstützungsanträge an Private und Stiftungen (dazu braucht es eine Dokumentation und dafür Bilder). Die Flyer müssen zu den Teilnehmenden und von dort zu allen möglichen Menschen gelangen (nachdem sie zuerst gestaltet, abgesegnet, gedruckt und geliefert worden sind). Und überhaupt: Ist genügend Feuerholz da, Samichlaus? Es ist Arbeit, die spätabends am Küchentisch, zwischen Kundenbesuchen im

Laden und an sonnigen Sonntagnachmittagen still und heimlich erledigt wird. Doch die beiden Frauen jammern nicht. «Iris, wir haben Anfragen von weiteren Geschäften, die mitmachen wollen», sagt Yvonne Portmann mit Begeisterung. «Ich muss dir das nachher gleich weiterleiten!»

Einfach mal machen

Zu Beginn von alledem, vor über 14 Jahren, stand Iris' Feststellung: «Wir haben hier im Bruchquartier so viel zu bieten, und trotzdem wirkt es verschlafen, und von der vorweihnächtlichen Stimmung merkt man kaum etwas.» Versuche, mit drei, vier anderen Ladenbetreibenden eine Adventsstimmung zu kreieren, schlugen irgendwie fehl. Man fand keinen gemeinsamen Nenner. Alle waren sie auch mit ihren eigenen Läden und dem allgemeinen Weihnachtsbetrieb gefordert.

So organisierten Iris Polin, Colette Casis, Beatrice Näf und Magalie Marini 2011 ein Treffen im «Drei Könige»: Alle luden sie ein – Geschäftstreibende, Organisationen und Vereine des Bruchquartiers. Nach eingehender Diskussion einigte man sich auf den Namen Bruchweihnachten. Aus den drei, vier Läden der ersten Versuche wurden 24 Teilnehmende. Heute ist es das Doppelte.

Den ersten Flyer gestaltete Yvonne Portmann mit einer Eule. Gemäss den Kelten führt sie durch die Dunkelheit. Den Römern nach ist sie weise und wissend. Die Griechen sehen in ihr Schutz und Segen. Für die Bruchweihnachten war sie das alles und ein Startschuss. «So bin ich als Grafikerin in dieses Amt reingerutscht», sagt Yvonne Portmann, «und geblieben.»

Bruchweihnachten wird gross

«Schon bald kam der Gedanke, etwas für die Kinder anzubieten», sagt Iris Polin. Damit entstanden die Schlittengeschichten. Und ein Samichlaus durfte auch nicht fehlen.

Die teilnehmenden Läden boten auch die Ware anderer feil – erst in einer Ecke des eigenen Ladens, dann auf einem separaten Tisch. Auch das wurde eng, und so kamen Stände ins Spiel und dann weitere Räume – wie jener der Stiftung Contenti, dann der des Jobdachs. Es folgten Konzerte und eine Modeschau.

«Die Schauspielerin der Schlittengeschichten, der Samichlaus – immer mehr Leute brachten ein Engagement, das entlohnt werden musste», sagt Yvonne Portmann. «Auch wir arbeiteten jahrelang gratis, bevor wir uns ein kleines Honorar auszahlten. Wir merkten, dass die Organisation so viel Zeit

in Anspruch nahm, dass sie in unserem eigenen Geschäft fehlte», sagt sie. «Wir konnten dem Quartier nicht einfach so viel Zeit schenken, das hätte längerfristig zu Unmut geführt.»

Die beiden Frauen treffen sich das ganze Jahr über wöchentlich, um für die Bruchweihnachten à jour zu bleiben. Was klein begonnen hatte, zählte immer mehr Teilnehmende, Attraktionen und Aktivitäten – und erforderte ein Fundraising, Spendenaktionen, einen Mehraufwand.

Vor Corona die Pause

Nach neun Jahren kam sodann der Entschluss: «Wir sagten der kleinen Bruchgemeinschaft, dass wir aussteigen, weil wir uns den immer grösser werdenden Aufwand nicht mehr leisten konnten», erzählt Yvonne Portmann. Per sofort standen Rahel Röllin und Gil Siegrist von Bio Vivo zur Verfügung. «Sie brachten tolle Neuerungen, wie unter anderem das E-Tuk-Tuk, und einen neuen Flyer.» Nach zwei Jahren fanden allerdings auch diese beiden: Wir geben das wieder ab. Doch diesmal sprang niemand in die Bresche. «Yvonne und ich fanden es schade, das Projekt einfach sterben zu lassen», sagt Iris Polin. «Also haben wir es wieder übernommen.»

«Unser Engagement wird im Quartier sehr geschätzt», sagt Yvonne Portmann. «Es hat mir geholfen, bekannt zu werden mit meinem Laden. Ich profitiere davon, die Menschen hier kennenzulernen. Es bringt uns alle zusammen.» Iris Polin ergänzt: «Wir haben eine geniale Helferguppe, die sich um so vieles kümmert. Wir führen das Ganze zu zweit, was es unkompliziert macht, aber die Helferguppe ist gross – ohne die ginge es niemals.»

Wunsch für die Zukunft

Nach Weihnachten ist vor der Fasnacht: In den Schaufenstern der Stadt Luzern wird bereits Konfetti gestreut. Nach Bruchweihnachten aber ist vor Bruchweihnachten. Iris Polin und Yvonne Portmann halten neben dem Konfettisack schon wieder das Lametta in der Hand. «Wir schauen zurück», sagt Iris Polin, «um zu sehen, was wir wieder gleich machen wollen, aber auch nach vorne, um zu sehen, was wir anders machen wollen.» Und haben die beiden Frauen eine Vision für Bruchweihnachten 2026? «Das haben wir tatsächlich», verrät Yvonne Portmann. «Eine Weihnachtsbeleuchtung für die Strasse wäre sehr schön!»

Helen Iten

Freischaffende Journalistin

Anerkennung für die Bruchweihnachten

Der Anerkennungspreis Quartierleben der Stadt Luzern ist mit 5'000 Franken dotiert. Er ging 2025 an Iris Polin und Yvonne Portmann für die Organisation der Bruchweihnachten. Iris Polin, 62, führte bis vor zwei Jahren den Vintage-Laden Unikatum an der Bruchstrasse. Die Fachfrau Upcycling sagt: «Ich helfe gerne Menschen, ihren Wohnraum einzurichten, sodass sie wieder Freude daran haben.» Yvonne Portmann, 59, ist Grafikerin. Sie liebt ihren abwechslungsreichen Beruf: «Die Menschen und Themen sind immer wieder neu. Ich will niemandem meinen Stil aufdrängen, sondern gemeinsam etwas gestalten.»

Preise für die Zweiten

Erstmals gab es auch Anerkennungspreise für die beiden zweitplatzierten Projekte und ein Preisgeld von je 2'500 Franken: Ausgezeichnet wurde der Quartiertreff B102. Der Verein fördert den Zusammenhalt im Bernstrassenquartier durch verschiedene Veranstaltungen wie Samstagmorgen-Cafés, Kinderkleider- und Spielwarenflohmärkte sowie Nachbarschaftstreffen. Ebenso einen Preis erhielt das Friedhofscafé «Unter der Linde». Das Café wird ehrenamtlich geführt. Es bietet einen Begegnungsort für Menschen in schwierigen persönlichen Situationen und fördert die Auseinandersetzung mit dem Thema Leben, Sterben und Tod.

Mehr Infos im Internet

bruchweihnachten.ch
b102.ch
friedhofscafe.ch

GLEICHSTELLUNG BEWEGT

Die Fachstelle Gleichstellung widmet ihre Veranstaltungen dieses Jahr dem Thema «Geschichte der Gleichstellung». Ideen und Anregungen sind willkommen.



55 Jahre Frauenstimmrecht, 35 Jahre seit dem ersten Frauenstreik, 30 Jahre Gleichstellungsgesetz, 5 Jahre Ja zur Ehe für alle – 2026 ist ein Jahr der Gleichstellungsjubiläen!

Die Fachstelle Gleichstellung widmet ihre diesjährigen Veranstaltungen deshalb dem Thema «Geschichte der Gleichstellung». Alle sind herzlich eingeladen,

beim Jahresthema mitzudenken: Ideen und Anregungen gerne an gleichstellung@stadtluzern.ch.

Zivilcourage zeigen

Gleichstellung wird dann Realität, wenn Menschen sie im Alltag leben und sich gegenseitig darin bestärken, einzugreifen, wenn Unrecht geschieht. Deshalb bietet die Fachstelle an den Aben-

den des 2. und des 12. März 2026 zwei kostenlose Zivilcourage-Kurse an. Interessierte lernen dort, wie sie in Alltagssituationen mutig und solidarisch handeln können, etwa bei Diskriminierung oder Belästigung im öffentlichen Raum.

Infos und Anmeldung für Kurse:

www.stadtluzern.ch/gleichstellung

IM ERNSTFALL GUT VORBEREITET

Krisen und Katastrophen können auch die Stadt Luzern und ihre Bevölkerung treffen. Auf der städtischen Website findet man wichtige Informationen für den Ernstfall.



Katastrophen wie Hochwasser, aussergewöhnliche Notlagen oder bewaffnete Auseinandersetzungen – in diesen Situationen hat der Bevölkerungsschutz die Aufgabe, Menschen und ihre Lebensgrundlage zu schützen.

In Notsituationen ist auch das eigene Verhalten oft entscheidend. Wie warnt mich die Stadt vor Hochwasser? Wo befindet sich mein Notfalltreffpunkt? Und wo

kann ich mich informieren, wenn es in Luzern zu einem Katastrophenereignis kommt? Auf der städtischen Website finden sich neu Antworten auf Fragen rund um den Bevölkerungsschutz.

In Echtzeit informiert

Nebst den Sirenen ist die nationale Alarm-App «Alertswiss» der wichtigste Kanal, um die Bevölkerung bei Gefahr zu infor-

mieren, zu warnen und zu alarmieren. Die App sendet Alarme, Warnungen und Informationen für unterschiedliche Gefahren wie beispielsweise Trinkwasserverunreinigung, Stromausfälle oder Waldbrandgefahr direkt und in Echtzeit auf das persönliche Smartphone.

Weitere Informationen

www.stadtluzern.ch/schutz

AUFENTHALT IM ATELIER IN CHICAGO

Der Verein «Städtepartnerschaft Luzern–Chicago» unterhält zusammen mit Stadt und Kanton Luzern ein Wohnatelier in Chicago. Das Atelier ist für den Zeitraum von 1. Dezember 2026 bis 30. November 2028 ausgeschrieben. Bewerbungen für einen vier- bis sechsmonatigen Aufenthalt können bis 28. Februar 2026 eingereicht werden. Teilnahmeberechtigt sind Kulturschaffende aller Sparten aus dem Kanton Luzern.

Infos und Anmeldeformular

www.luzern-chicago.ch

FÜR SECHS MONATE NACH BELGRAD

Die Stadt Luzern unterstützt das Atelierprojekt des Luzerner Trägervereins «Atelier Belgrad». Sie kann deshalb für den Zeitraum von 1. Februar bis 30. Juli 2027 einen Aufenthalt im Wohnatelier in Belgrad vergeben. Zudem wird ein monatlicher Beitrag an den Aufenthalt entrichtet. Die Ausschreibung richtet sich an Kulturschaffende aller Sparten mit Wohnsitz in der Stadt Luzern. Eingabeschluss für Bewerbungen ist am 1. März 2026.

Weitere Informationen

www.stadtluzern.ch (Suche: Ateliers)

VERANSTALTUNGEN FÜR JUNG UND ALT

Die Stadtbibliothek bietet für Jung und Alt ein vielfältiges Programm an. Für die Kleinen gibt es den «Buchstart» und Geschichtenstunden in fünf verschiedenen Sprachen. Primarschulkinder können sich bei analogen und digitalen Workshops vergnügen. Und Erwachsene sind herzlich eingeladen, die kulturellen und gesellschaftlichen Anlässe zu besuchen: Von Lesungen über «zäme lisme» bis zu Spielabenden ist für alle etwas dabei.

Weitere Informationen

www.bvl.ch

SICHER UND FRÖHLICH AN DIE LUZERNER FASNACHT

Am 12. Februar 2026 um 5 Uhr geht's los: Vom Schmutzigen Donnerstag bis in die frühen Morgenstunden des Aschermittwochs ist die Stadt Luzern im Ausnahmezustand. Damit die Fasnacht 2026 ein unvergesslich schönes Erlebnis wird, gilt es, ein paar Regeln zu beachten.



Buntes Treiben an der Fasnacht: Neben fantastischen Masken und Guuggenmusiken ist auch in diesem Jahr das Putztüüfeli wieder unterwegs.

Die Wagenbaugruppen sind seit Monaten an der Arbeit. Zu ihrer Vorbereitung gehören auch das Studium der Sicherheitsvorgaben und die Einhaltung der Weisungen und Empfehlungen. Und obwohl Strassenfasnacht im Freien stattfindet, gilt es, dem Brandschutz allerorten ein besonderes Augenmerk zu schenken.

Für die Fasnachtswagen heisst das, dass Wagenaufbauten aus schwer entflammablem Material bestehen müssen.

Kein offenes Feuer

Zudem ist offenes Feuer wie Fackeln, Kerzen, Feuerstellen und Feuerwerke – insbesondere das Abfeuern von Knallpetarden und

Pyrotechnik aller Art – strengstens verboten.

Einbahnsystem

Bei Grossandrang unter der Egg, in der Kramgasse, auf dem Mühlenplatz oder in der Rössligasse ist das Passieren des Rathausstegs bzw. der Reussbrücke von der Seite Bahnhofstrasse temporär nicht möglich.

Neuer WhatsApp-Kanal

Der neue WhatsApp-Kanal «Sicherheit Fasnacht Stadt Luzern» informiert während der «rüüdigen Tage» zeitnah über Sperrungen der Reussbrücke, des Rathausstegs sowie über andere Sicherheitsmassnahmen.

Glasfrei an die Fasnacht

Scherben stellen eine Verletzungsgefahr für Menschen und Tiere dar, und deshalb bleiben Glasflaschen an der Fasnacht am besten zu Hause. Zerbrochenes Glas kann Wagen und Maschinen beschädigen und erschwert zudem die Reinigungsarbeiten.

Auch in diesem Jahr engagiert sich das Putztüüfeli für eine glasfreie Fasnacht. Bereits im Vorfeld der «rüüdigen Tage» ist es in der Stadt Luzern unterwegs: auf Plakaten, vor Einkaufsläden und an Bussen der Verkehrsbetriebe Luzern (vbl). Es meint mit einem Augenzwinkern und in gewohnt frech-witziger Art: «Flaschen bleiben zu Hause.»

Putztüüfeli an den Umzügen

Mit seiner Crew ist das Putztüüfeli während der Fasnachtstage unterwegs. Quasi als letzte Nummer wird es an den Umzügen vor der Putzequipe der Mitarbeitenden des Strasseninspektorats mitlaufen. Am Schmutzigen Donnerstag, 12. Februar 2026, am Fritschiumzug in Luzern, am Sonntag, 15. Februar 2026, am Fasnachtsumzug in Littau und am Güdismontag, 16. Februar 2026, am Weyumzug in Luzern.

Weitere Informationen

fasnacht.stadtluzern.ch und
stadtluzern.ch/putztuefeli

BEAT ZÜSLI LÄDT ZUR SPRECHSTUNDE

Stadtpräsident Beat Züsli nimmt sich regelmässig Zeit für Einwohnende der Stadt Luzern, die ihm persönlich ihre Anliegen an die Stadt vorbringen wollen.

Die Sprechstunden finden im Stadthaus am Hirschengraben 17 oder falls gewünscht online statt. Eine Anmeldung beim Sekretariat des Stadtpräsidenten ist notwendig.

Sprechstunden

Montag, 20. April, 16.30 – 18.30 Uhr
Montag, 31. August, 16.30 – 18.30 Uhr
Anmeldung unter Tel. 041 208 82 45
oder online unter www.stadtluzern.ch

SICH GÜNSTIGER EINBÜRGERN LASSEN

Die Stadt Luzern senkt per 1. April 2026 die Einbürgerungsgebühr auf 500 Franken pro Gesuch. Die neue Regelung gilt für Personen ab 25 Jahren – unabhängig davon, ob sie sich als Einzelperson, Ehepaar oder in eingetragener Partnerschaft einbürgern lassen. Mit dieser Anpassung will die Stadt das Einbürgerungssystem inklusiver gestalten und ausländischen Staatsangehörigen den Zugang zur politischen Mitbestimmung erleichtern.

Weitere Informationen

www.stadtluzern.ch/einbuergung

AKTIONSWOCHE GEGEN RASSISMUS

Zur diesjährigen Aktionswoche gegen Rassismus organisiert die Stadt Luzern die Veranstaltung «Antimuslimischer Rassismus in der Schweiz: Ein Dialog zwischen Wissenschaft, Religionsgemeinschaft und Betroffenen». Die Veranstaltung sensibilisiert für das Thema und setzt ein Zeichen gegen rassistische Denk- und Verhaltensweisen.

Veranstaltung

Dienstag, 24. März 2026, 17 – 20 Uhr,
Dzemat der islamischen Gemeinschaft
Luzern, Emmenweidstrasse 4,
6020 Emmenbrücke

TEST FÜR SEXUELLE GESUNDHEIT

Seit dem 1. Dezember 2025 können sich junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren sowie KulturLegi-Inhaber*innen zweimal im Jahr kostenlos und vertraulich auf sexuell übertragbare Infektionen (STI) testen lassen. Das dreijährige Pilotprojekt wird in Zusammenarbeit mit dem Checkpoint Luzern des Vereins sexuelle Gesundheit Zentralschweiz (S&X) umgesetzt. Ziel ist es, die sexuelle Gesundheit in der Bevölkerung nachhaltig zu stärken.

Weitere Informationen

www.sundx.ch

300-FRANKEN-GUTSCHEINE

Kinder und Jugendliche der Stadt Luzern sollen für weitere fünf Jahre ÖV-Gutscheine erhalten. Der Stadtrat beantragt eine Verlängerung des Projekts beim Parlament.



Stadtluzerner Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 16 Jahren erhalten seit Sommer 2023 Gutscheine im Wert von 300 Franken für den Bezug von Bus- und Bahnbilketten. Das dreijährige Pilotprojekt läuft im Juni 2026 aus. Der Stadtrat will die Familien auch zukünftig finanziell entlasten und einen Anreiz zur Benützung des öffentlichen Verkehrs

schaffen. Hierfür beantragt er beim Grossen Stadtrat eine befristete Weiterführung der ÖV-Vergrünstigung während fünf Jahren und einen Sonderkredit in der Höhe von 10,525 Mio. Franken.

Entlastung von Familien

Der Stadtrat beurteilt den Pilot positiv. Jeweils über 60 Prozent der Kinder und Jugendlichen

haben die Gutscheine eingelöst, was das Budget der Familien entlastet hat. Der Antrag wurde ursprünglich durch das Kinderparlament gestellt. Ziel war es, die Eigenständigkeit der Kinder und Jugendlichen zu fördern und Elterntaxis zu reduzieren.

Weitere Informationen

www.kinderunterwegs.stadtluzern.ch

EINFACHER ZUGANG ZU CONTACT

Seit Dezember 2025 können Termine bei der Jugend- und Familienberatung Contact online gebucht werden. Neu sind auch Beratungen ohne Anmeldung möglich.



Im Auftrag der Stadt Luzern sowie acht weiterer Gemeinden bietet die Jugend- und Familienberatung Contact Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Eltern unkompliziert und individuell Hilfe bei der Alltagsbewältigung in Krisen oder Notlagen an.

Contact passt sich gezielt der Lebenswelt junger Menschen an: Das Angebot soll einfach, flexibel und zeitgemäss zugänglich sein.

Neu können junge Menschen bis 25 Jahre Termine für Erstgespräche eigenständig und jederzeit online vereinbaren. Terminvereinbarungen per E-Mail oder Telefon sind auch weiterhin möglich.

Walk-in-Beratung

Ergänzend zur Online-Terminbuchung gibt es neu auch eine Walk-in-Beratung. Am Don-

nerstagnachmittag von 13.30 bis 17 Uhr sind spontane Gespräche ohne Anmeldung möglich. Der direkte und unkomplizierte Zugang soll Hemmschwellen reduzieren und das Vertrauen in die Beratung fördern.

Termine und Informationen

contactluzern.ch

Donnerstag, 13.30 – 17 Uhr: Walk-in-Beratung am Kasernenplatz 3, Luzern

ZWEITE SERIE FAMILIENPODCAST

Der städtische Podcast «Herausforderung Familie» ist zurück mit fünf neuen Folgen und wertvollen Empfehlungen für mehr Leichtigkeit im Familienalltag.



Die vielen positiven Rückmeldungen zur ersten Staffel haben gezeigt, wie gross der Bedarf an verständlichen, gut umsetzbaren Informationen ist.

Fünf neue Folgen thematisieren Fragen wie: Woran erkennt man den Unterschied zwischen einem Wunsch und einem Bedürfnis? Wie beeinflusst Medienkonsum Kinder und Jugendliche im Alltag? Bei welchen Entscheidungen sollen Kinder mitbestimmen dürfen – und bei welchen nicht? Wie können Kinder ein gesundes Körpergefühl entwickeln? Und wie gelingt es getrennten Eltern, ein funktionierendes Team zu bleiben?

men dürfen – und bei welchen nicht? Wie können Kinder ein gesundes Körpergefühl entwickeln? Und wie gelingt es getrennten Eltern, ein funktionierendes Team zu bleiben?

Fachpersonen im Gespräch

Podcasterin Carla Keller spricht mit Fachpersonen des Bereichs Kinder- und Jugendhilfe der Stadt Luzern über alltagsnahe Empfehlungen, wie Herausforderungen

im Familienleben entspannter bewältigt werden können – von der frühen Kindheit bis ins Jugendalter. Ein Podcast für alle, die praktische Lösungen für die Herausforderungen im Familienalltag suchen.

Die Folgen dauern je etwa 20 Minuten. Sie sind auf gängigen Podcast-Plattformen verfügbar.

Weitere Informationen

www.stadtluzern.ch/kjh

EISZENTRUM SENKT CO₂-AUSSTOSS

Auf dem Eis muss es kalt sein, im Gebäude warm: Deswegen hat das Regionale Eiszentrum bislang viel Energie verbraucht. Dank Energie vom See und von der Sonne ändert sich das.



So was geht ins Geld: Etwa 800'000 Kilowattstunden Strom und 780'000 Kilowattstunden Gas hat das Regionale Eiszentrum (REZ) im Tribschenquartier bislang pro Jahr verbraucht. Entsprechend ungünstig sah die Klimabilanz aus. Doch jetzt hat das REZ zusammen mit ewl (Energie Wasser Luzern) eine nachhaltige Lösung für die Wärme- und

Stromversorgung umgesetzt. Neu stammt ein grosser Teil der Wärme aus dem Vierwaldstättersee. Die Wärme wird von der See-Energie-Zentrale Inseliquali in die neue Gebäudezentrale beim Eiszentrum geleitet. Zusätzlich wird nun überschüssige Abwärme, die bei der Erzeugung von Eis anfällt, genutzt. Und: Auf dem Dach produziert eine Photovoltaikanlage

Strom – sie gehört zu den fünf grössten Anlagen auf Stadtboden. An den Kosten dafür hat sich die Stadt als Hauptaktionärin des REZ beteiligt. Die Umstellung trägt dazu bei, die Ziele der städtischen Klima- und Energiestrategie zu erreichen: Der Strombezug vom Netz reduziert sich um etwa 35 Prozent, der Gasverbrauch um 70 Prozent.

UNTERSTÜTZUNG IM ALTER

Ältere Menschen sollen möglichst lange in ihrem gewohnten Umfeld bleiben können. Damit dies gelingt, vermittelt die Anlaufstelle Alter Unterstützung.



Die Anlaufstelle Alter an der Winkelriedstrasse 14a bietet kostenlose Beratung für ältere Menschen mit Wohnsitz in der Stadt Luzern an. Mitarbeitende mit Fachwissen aus dem Pflege- und Sozialbereich beraten mit Fokus auf die Themen selbstbestimmtes Wohnen, Gesundheit, Wohlbefinden und Finanzen und vermitteln bei Bedarf Unterstützung. Die Anlaufstelle Alter ist mit ver-

schiedenen Altersorganisationen in der Stadt Luzern bestens vernetzt und stellt die Vermittlung zu deren Beratungen und Dienstleistungen her.

Selbstbestimmtes Wohnen

Die Gutscheine für selbstbestimmtes Wohnen ermöglichen es im Weiteren, unter bestimmten Voraussetzungen und nach einer Beratung finanzielle Hilfe

zu erhalten. Dies beispielsweise für Unterstützung im Haus, in der Gesundheitsförderung oder für die Entlastung von Angehörigen.

Anlaufstelle Alter

Winkelriedstrasse 14a (Parterre)
Öffnungszeiten: Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, jeweils 9 – 11 Uhr
Kontakt für Fragen und Terminvereinbarungen: Tel. 041 208 77 77
www.anlaufstelle-alter.stadt Luzern.ch

ZU BESUCH BEI DUNJASCHA

Am Montag, 9. Februar, findet um 14 Uhr die nächste «KulTour»-Veranstaltung statt: ein Besuch bei Dunjascha und ihrem Kammertheater Spektakulum an der Steinenstrasse 2. «KulTour» gibt Interessierten die Möglichkeit zu einem rund einstündigen Austausch mit Kulturschaffenden. Organisiert wird das Angebot von Freiwilligen in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Altersfragen. «KulTour» ist kostenlos, es braucht keine Anmeldung.

Weitere Informationen
www.ages.stadt Luzern.ch

WERKHOFTAG AM SAMSTAG, 9. MAI

Der städtische Werkhof im Ibach und die Gärtnerei im Ried öffnen am Samstag, 9. Mai, von 9 bis 15 Uhr ihre Tore für die Bevölkerung. Wie sieht die Stadt aus der Fahrerkabine eines Kehrfahrzeuges aus? Wie funktioniert ein Kanalroboter, oder wie gedeihen Blumen und Bäume erfolgreich im Bioanbau? Die Mitarbeitenden des Werkhofs und von Stadtgrün geben einen erlebnisreichen Einblick in ihre tägliche Arbeit.

Weitere Informationen
www.stadt Luzern.ch/werkhof tag

FUKA KIOSK 2026

Im FUKA-Kiosk können alle Interessierten regelmässig und kostenlos Kultur beziehen: Eintrittskarten für Konzerte, Theater, Tanzaufführungen, Lesungen sowie Publikationen und CDs. Das Angebot wird jeweils im Internet publiziert. Pro Person wird maximal ein Angebot abgegeben. Bestellungen und Reservationen sind nicht möglich.

Der FUKA-Fonds der Stadt Luzern fördert und unterstützt ein breites Spektrum kultureller Aktivitäten von Kulturschaffenden und Veranstaltenden. Mit dem FUKA-Kiosk unterstützt die

Fondsverwaltung zusätzlich kulturelle Produktionen und Veranstaltungen, die besonders überzeugen.

Nächster FUKA-Kiosk

Mittwoch, 4. Februar, 12 – 13 Uhr
Heiligegeistkapelle im Stadthauspark, Eingang Hirschengraben 17b
www.fuka.stadt Luzern.ch

Weitere Termine

Donnerstag, 2. April, 17 – 18 Uhr
Mittwoch, 10. Juni, 12 – 13 Uhr
Donnerstag, 3. September, 17 – 18 Uhr
Donnerstag, 5. November, 12 – 13 Uhr
Donnerstag, 10. Dezember, 17 – 18 Uhr



Beim «Helvetia» während des Lilo, des Lichtfestivals Luzern, im Januar 2026. Mit dem neuen ALI-Fonds-Reglement gehört die Neustadt nun auch zur Innenstadt von Luzern.